

## Voneinander lernen in der HIV-Prävention: Transkultureller und transkontinentaler Austausch zwischen Niedersachsen und Eastern Cape / Südafrika.

I.Schmieta<sup>1</sup>, C.Engelbrecht<sup>1</sup>, V.Dayile<sup>2</sup>, M.Strack<sup>3</sup>, A.Jablonka<sup>4</sup>, A.Paruszewski<sup>1</sup>, N.Ludidi<sup>2</sup>, L-A.vdMerwe<sup>5</sup>, P.Botha<sup>6</sup>, M.Stoll<sup>1,7</sup> · <sup>1</sup>Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V. (AHN) · <sup>2</sup>Eastern Cape AIDS Council, East London, SA · <sup>3</sup>Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ), East London, SA · <sup>4</sup>Medizinische Hochschule; Klinik für Immunologie und Rheumatologie, Hannover · <sup>5</sup>Social, Health and Empowerment - Feminist Collective Of Transgender Women of Africa (S.H.E), East London, SA · <sup>6</sup>Anova Health Institute, East London, SA · <sup>7</sup>Medizinische Hochschule, Infektiologie, Hannover (MHH)

### Fragestellung/Hintergrund

Die Epidemiologie der HIV-Infektion ist global unterschiedlich. Soziohistorische Faktoren und Entwicklungen erfordern regionalspezifische Schwerpunktsetzungen in der HIV-Prävention. In Südafrika lag der Fokus in der HIV-Prävention bisher erfolgreich vorwiegend auf der vulnerablen Gruppe junger Frauen. In Deutschland hingegen ist Präventionsarbeit stärker auf Männer, die Sex mit Männern (MSM) haben, gerichtet. Durch Migrationsbewegungen gerieten in Deutschland weitere vulnerable Gruppen in das Feld der HIV-Prävention, wohingegen Südafrika zielgruppenspezifische Präventionsarbeit bei MSM und LGBT\* (Lesbian-/Gay-/Bisexual-/Transgender) intensiviert. Auf der Basis unterschiedlicher Erfahrungshorizonte entstand ein transnationales Projekt zum gegenseitigen Transfer von Erfahrung und Wissen in der HIV-Prävention.

### Projektbeschreibung

Die AHN ist bundesweit die einzige Aidshilfe mit einem internationalen Austauschprogramm: 2017 ist das 4. Jahr der gegenseitigen Besuche. Mittlerweile sind persönliche Kontakte entstanden, ein Kommunikationsnetzwerk und Projektideen auf beiden Seiten. 2017 startet zudem ein Austauschprogramm, das den Einsatz eines Infektiologen von Niedersachsen im Klinikalltag Südafrikas vorsieht.

**Südafrika:** Erreichbarkeit von MSM und LGBT\* durch zielgruppenspezifische Präventionsangebote in Südafrika. Zieldefinitionen sozialpolitischer Antidiskriminierungsarbeit für HIV-Prävention für MSM und LGBT\*.

**Deutschland:** Adressierung von Migrant\_innen aus der Zielgruppe LGBT\*. Spezifisches transkulturelles Training von medizinischen Dienstleistern zum Abbau von Barrieren in der Versorgung.

### Schlussfolgerungen

Das Projekt ermöglichte in Niedersachsen und Ostkap-Region neue Projekte und Anregungen:

- **Migrant\_innen:** Niedersachsen transferiert aus Südafrika spezifische Expertise
- Die Aidshilfe Niedersachsen startet die erste landesweite Kampagne zum Frauenkondom.
- **Transgeschlechtliche Menschen:** In Südafrika als vulnerable Gruppe mit hohen Prävalenzzahlen berücksichtigt, in Niedersachsen bisher weniger als eigenständige Zielgruppe beachtet
- **Diversity-Ansätze:** in Südafrika stärker umgesetzt, Nachholbedarf niedersächsischer Firmen und Organisationen
- **Empowerment durch ehrenamtliche Strukturen:** In Südafrika vor allem von staatlichen Einrichtungen übernommen – Aufbau und Stärkung ehrenamtlicher Arbeit, wie in Niedersachsen besser bewährt, ist für eine stärkere Erreichbarkeit der Zielgruppe wichtig.

### Nächste Schritte

Der Austausch soll verstetigt werden durch weitere jährliche Treffen. Zukünftig sollen aus dem Austausch weitere Projekte folgen, die durch die spezifische Expertisen wechselseitig transkulturell profitieren können.



Besuch bei der Welfenakademie in Braunschweig. Zum Thema Diversity lernen wir von Südafrika.

Besuch auf dem Paradewagen beim CSD in Braunschweig 2016. Diese Zustimmung und Offenheit in der Allgemeinbevölkerung fehlt noch in Südafrika.



DEUTSCHE AIDS-HILFE - GERMANY



Erstmalige Teilnahme der AHN an der Welt-Aids-Konferenz in Durban.





# الشعور بالارتياح والصحة والحماية أثناء العلاقات الغرامية Maßnahmenkatalog für mehrsprachige Prävention für Geflüchtete in Niedersachsen

C.Engelbrecht<sup>1</sup>, I.Schmieta<sup>1</sup>, I.Mumm<sup>2</sup>, A.Paruszewski<sup>1</sup>, M.Rathert<sup>3</sup>, S.Kamin<sup>4</sup>, E.Kiebacher<sup>5</sup>, J.Schwan<sup>1</sup>, J.Noufélé<sup>1</sup>, K.Baz<sup>6</sup>, H.Agah<sup>6</sup>, M.Stoll<sup>1,7</sup> • <sup>1</sup>Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V. (AHN) • <sup>2</sup>Projekt »Positive Kids«, Hannover • <sup>3</sup>Hannöversche Aidshilfe e.V. • <sup>4</sup>Göttinger Aidshilfe e.V. • <sup>5</sup>Aidshilfe Oldenburg e.V. • <sup>6</sup>ARIANA Übersetzungs- und Dolmetscherbüro, Chemnitz • <sup>7</sup>Medizinische Hochschule, Infektiologie, Hannover (MHH)

## Forschungsthema/Fragestellung

Die Zunahme von Migration erhöht den Bedarf an zielgruppenspezifischen, mehrsprachigen Aufklärungsmedien und transkulturellen Veranstaltungen zu HIV/AIDS/STI. Multiple Hemmnisse in der Arbeit mit Geflüchteten sind z. B. Analphabetismus, Sprachbarrieren, Kriegs- und Vergewaltigungstrauma und Diskriminierung. Erschwerend wirkt, dass bisher Migrant\_innen und hiesiges Gesundheitssystem sich gegenseitig nur schwer erreichen und die Themen Sexualität, Infektionserkrankungen, HIV/AIDS/STI stark tabubehaftet sind.

## Beschreibung

Eine Arbeitsgruppe von Expert\_innen („AG Flucht“) der niedersächsischen Aidshilfen erarbeitete in bisher sieben Workshops praxisnahe Maßnahmen und mehrsprachige Materialien für die HIV-Prävention für Geflüchtete.

## Schlussfolgerungen

Das Projekt hat mit vergleichsweise geringem Fördervolumen entscheidende Impulse setzen können. Die begrenzten Ressourcen erforderten zunächst eine Fokussierung auf wenige Sprachen. Es besteht Bedarf für weitere Sprachen.

## Nächste Schritte

Daher sollen in einem nächsten Schritt die erstellten Materialien weiterentwickelt werden, um weitere Sprachen und Kulturkreise, insbesondere Dari, Rumänisch und Russisch, abdecken zu können.



Es wurden mehrsprachige Aufklärungsmedien und Informationsmaterialien erstellt und dieser spezifisch eingesetzt:

- a. **Logo** Entwicklung eines exklusiven Kampagnenlogos mit der Regenbogenflagge als verbindendes Element der verschiedenen Materialien, auch um queere Geflüchtete mit anzusprechen.
- b. **Kondome** Gebrauchsanleitungen wurden in die Sprachen Englisch, Französisch, Farsi und Arabisch übersetzt.
- c. **Frauenkondome** Evaluation als weitere Präventionsmethode. Obwohl Frauen aus anderen Kulturkreisen am Gebrauch von Frauenkondomen interessiert sind, fehlen häufig dazu Erfahrungswerte bei Aidshilfen. Entwickelt wird daher ein Fragenbogen zur Evaluation des Bedarfs für Frauenkondome.
- d. **Piktogramme** Weniger missverständliche, eigene Piktogramme wurden zur Erklärung des Kondomgebrauchs entwickelt.

- e. **Flyer** zum Thema „Wohlbefinden, Gesundheit und Schutz in der Zweisamkeit“: Dieser adressiert
  - sexuelle Gesundheit,
  - vielfältige Lebensweisen,
  - die Arbeit der Aidshilfen und
  - gesetzliche Rahmenbedingungen hierzu in Deutschland.
- f. **Spezifische Plakatvorlagen** zur Bewerbung von Veranstaltungen in Unterkünften durch die Aidshilfen.
- g. **Website** Spread-Out mittels Online-Auftritt zur Bewerbung der Materialien; Ergänzende, mehrsprachige Informationen; Link mittels QR-Code: [www.niedersachsen.aidshilfe.de/refugees](http://www.niedersachsen.aidshilfe.de/refugees).
- h. **Mehrsprachigkeit und Kultursensibilität** Die aufgeführten Materialien und Texte wurden in Englisch, Französisch, Arabisch und Farsi übersetzt, inklusive Pretests in der Community, um Kultursensibilität und Unmissverständlichkeit der Aussagen zu prüfen.

Kontakt: Christin Engelbrecht  
Mehr dazu: [www.niedersachsen.aidshilfe.de/refugees](http://www.niedersachsen.aidshilfe.de/refugees)

## Neues Profil des Projektes für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen, die selbst HIV-positiv sind oder im Umfeld von HIV und AIDS leben.

I. Mumm<sup>1</sup>, I. Schmieta<sup>2</sup>, U. Baumann<sup>3</sup>, J. Pein<sup>4</sup>, M. Stoll<sup>2,5</sup>

<sup>1</sup>Projekt »Positive Kids«, Hannover · <sup>2</sup>Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V. (AHN) · <sup>3</sup>Medizinische Hochschule, Hannover · <sup>4</sup>Aidshilfe Goslar e.V. · <sup>5</sup>Medizinische Hochschule, Infektiologie, Hannover (MHH)

### Forschungsthema/Fragestellung

Die Inzidenz vertikaler, perinataler HIV-Infektionen ist in Deutschland erfreulich niedrig, dennoch sind die vielschichtigen Probleme von HIV und AIDS in Familien herausragend:

- Kinderwunsch von Frauen in serodiskordanter Partnerschaft,
- medikamentöse Behandlung infizierter Kinder,
- Einbindung in die soziale Umgebung, kaum vorhandene Peer-Gruppen für die betroffenen Eltern, Kinder und Jugendlichen,
- differenzierter Umgang mit dem „Patientengeheimnis“ innerhalb der Familie.

Geschwister- oder Einzelkinder, aber auch betroffene Eltern, geraten leicht in eine familiäre und/oder gesellschaftliche Randposition.

### Beschreibung

Seit Mai 2013 ist das Projekt innerhalb der Aidshilfe Niedersachsen installiert. Die spezifische Erfahrung der Projektkoordinatorin und eine enge Anbindung an die Bundesarbeitsgemeinschaften BAG-Frauen und BAG-Kinder/Jugendliche im Umfeld von HIV/AIDS, haben dem Projekt ein einzigartiges Profil verliehen. Der Spagat zwischen Betroffenen, sozialen Einrichtungen, Ärzt\_innen, niedersächsischen Aidshilfen und Gesundheitsämtern zu vermitteln, ist Ansporn und fast Exklusivmerkmal der Projektarbeit.

### Schlussfolgerungen/Erreichte Ziele

- Synergistische Kooperation mit Kinderklinik, Frauenklinik und Infektiologie der Medizinischen Hochschule (MHH).
- Eingliederung in bestehende Netzwerke, Arbeitskreise und -gemeinschaften.
- Fachvorträge für Gynäkolog\_innen, u.a. im Rahmen des Niedersächsischen Gynäkologen-Tages mit infektiologischem Schwerpunkt.
- Durchführung von Freizeitangeboten für Familien mit HIV in Kombination mit spezifischen Workshops zum Thema „HIV als Familiengeheimnis“.
- Start eines Schreibprojekts für Familien zur kreativen Verarbeitung belastender Erlebnisse.
- Die bisherigen Erfahrungen belegen, dass auftretende Probleme in den Familien komplex und individuell gelagert sind. Ein spezifischer, ungedeckter Bedarf der Betreuung besteht auch für Kinder/Jugendliche, die selbst nicht HIV+ sind. Werdende Mütter mit HIV bedürfen mehr spezifischer Beratungsmöglichkeiten. Voraussetzung hierfür sind auch qualifizierte Schulungen für Hebammen und Gynäkolog\_innen

## Aids, Kinder und Familie

Hilfe zur Selbsthilfe

Familienseminar auf dem Ijsselmeer 2016



**Ingrid Mumm**  
Landeskoordinatorin  
des Projektes »Aids, Kinder  
und Familie«

Mehr dazu:  
[www.positive-network.de](http://www.positive-network.de)



### Nächste Schritte

Die weitere Vernetzung mit Sozialverbänden ist unerlässlich. Der Auf- und Ausbau von Kontakten zu Mediziner\_innen sowie der Besuch von Fachtagungen soll weiter intensiviert werden. Der Ausgrenzung von Betroffenen und ihren Familien soll durch – bezüglich der Übertragungswege – spezifischere Informationsvergabe entgegengewirkt werden. Bisher erfolgreiche Elemente des Netzwerks sollen verstetigt werden.

# Interkulturelle Familiengesundheitstage. Intercultural Family Health Days. Interculturel, Journée de la santé familiale.

L.Mumm<sup>1</sup>, I.Schmieta<sup>2</sup>, S.Bagdach<sup>3</sup>, J.Pein<sup>4</sup>, M.Rathert<sup>5</sup>, U.Mennecke<sup>6</sup>, T.Amelung<sup>1</sup>, M.Stoll<sup>2,8</sup> • <sup>1</sup>Projekt »Positive Kids«, Hannover · <sup>2</sup>Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V. (AHN) · <sup>3</sup>Interkulturelles Frauen- und Mädchen-Gesundheitszentrum Holla e.V., Köln · <sup>4</sup>Aidshilfe Goslar e.V. · <sup>5</sup>Hannöversche Aidshilfe e.V. · <sup>6</sup>Infoline Celle, Projekt der Aidshilfe Niedersachsen, Landesverband e.V., Celle · <sup>7</sup>Medizinische Hochschule, Infektiologie, Hannover (MHH)

## Hintergrund/Fragestellung

Durch Krieg und Flucht zugewanderte Familien aus Subsahara-Raum und Nahem Osten sind besonders vulnerabel und besitzen kaum Kenntnisse über Strukturen der hiesigen Gesundheitsversorgung. Um die bisher niedrigen vertikalen Transmissionsraten (Mutter-Kind-Übertragung) weiterhin auf niedrigem Niveau zu halten, müssen Zugangshürden zur Gesundheitsversorgung und Informationsangeboten abgebaut werden. Kultur- und sprachensible Angebote sollen die Zielgruppen spezifisch informieren. Bei der Vielzahl an unterschiedlichen Herkunftsländern, mit religiösen und kulturellen Spezifika sind darauf abgestimmte Konzepte notwendig.

## Beschreibung

Das Projekt positive kids ist als ein zielgruppenspezifisches, überregionales Angebot innerhalb der Aidshilfe Niedersachsen (AHN) installiert. Das personell mit ausgewiesener Expertise ausgestattete Projekt wird vom Sozialministerium finanziert. Die fachliche Arbeit wird durch aktive Mitgliedschaft in den Bundesarbeitsgemeinschaften „Frauen“, „Kinder/Jugendliche im Umfeld von HIV/Aids“ der Deutschen Aidshilfe e.V. sowie dem Facharbeitskreis „Frauen und Migrantinnen“ der Aidshilfe Niedersachsen e.V. unterstützt.

Wesentliches Bestreben sind:

- die Einbindung spezifischer Zielgruppen in Aidshilfen,
- Ausbildung transkultureller Multiplikator\_innen ,
- Kooperationsförderung zwischen beteiligten sozialen Einrichtungen, Gesundheitsämtern, Mediziner\_innen und Wohlfahrtsverbänden.



## Schlussfolgerungen:

Das Konzept des nach Geschlechtern getrennten Angebots erwies sich als praktikabel und schuf den notwendigen, vertraulichen Rahmen für die Frauengruppen. Es erwies sich als Barrieren überwindendes Konzept, die Zielgruppe als ganze Familie einzuladen und dann eigene Programmpunkte auch für Ehemänner und die Kinder anzubieten.

## Ergebnisse/Erreichte Ziele

Die Interkulturellen Familiengesundheitstage wurden von 05/2016 –05/2017 dreimal durchgeführt. Das Programm wurde mit parallel stattfindenden, zielgruppendifferenzierenden Veranstaltungen für Frauen, Männer und Kinder gestaltet. Einzelne Informationsveranstaltungen wurden bilingual abgehalten. Es wurden die Themen Frauengesundheit, Schwangerschaft und HIV, häusliche Gewalt, anonymer Krankenschein, weibliche Genitalbeschneidung inklusive Rekonstruktionsmöglichkeiten spezifisch adressiert.

### Nach Zielgruppen differenzierende Programmschwerpunkte der multilingualen, interkulturellen Familiengesundheitstage mit gemeinsamen sozialem Programm:

- **Für Frauen**
  - Frauengesundheit – Der weibliche Körper;
  - Schwangerschaft, Geburt, HIV-Prävention
- **Für Männer**
  - Einführung in Erste-Hilfe;
  - Männergesundheit;
  - HIV-Prävention
- **Für Kinder**
  - Spaß und Spiel



Die durchgeführten Veranstaltungen wurden sehr gut besucht. Zudem regten sie die Teilnehmenden zu weiteren Wünschen für vergleichbare, zukünftige Veranstaltungen an.



positive  
kids

Kontakt: Ingrid Mumm  
Mehr dazu: [www.positive-network.de](http://www.positive-network.de)

## Nächste Schritte:

Bis 2018 sollen gemeinsam mit mindestens fünf regionalen Aidshilfen in Niedersachsen Interkulturelle Familiengesundheitstage organisiert werden. Zudem soll eine landesweite Fachtagung geplant werden, um das Projekt Gesundheitsämtern, Mediziner\_innen sowie Flüchtlingsorganisationen vorzustellen.

## »Wieder ohne Angst leben« Die Skizzierung von Mechanismen der Stigmatisierung und der Selbststigmatisierung anhand eines Fallbeispiels. Ein Plädoyer für ein konzertiertes Vorgehen aller Akteure auf einer partizipativen Basis.

 J.-L. Tissot<sup>1</sup>
<sup>1</sup>PRO+ Netzwerk Positiv in Niedersachsen; Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V., Hannover

### Fragestellung

Die großen Erfolge des medizinischen Fortschritts könnten es den meisten HIV-Infizierten erlauben, ein ganz normales Leben zu führen. Jedoch setzt sich fast ungebremst die Stigmatisierung von Menschen mit HIV und Aids (PLWHA) fort. Dieses Paradox schmälert Lebensqualität und Gesundheit der Positiven. Das Phänomen soll hier näher betrachtet werden.



### Beschreibung

Die typischen Mechanismen der Stigmatisierung und der Selbststigmatisierung werden anhand des Falls von Nicole (48) dargestellt. Sie ist verheiratet und Mutter von 6 Kindern. Ihre Geschichte ist wie ein offenes Fenster über all das, was im Falle einer Infektion mit dem HI-Virus (nicht nur) im ländlichen Gebiet schief laufen kann und verdient unsere Aufmerksamkeit. Die Familie leidet unter einer allgemeinen gesellschaftlichen Stigmatisierung, die Diskriminierung, Verdrängung, Isolation und Depression nach sich zieht. Ihre soziale Lage am Rande der Armut verstärkt diese Wirkungen. Ebenfalls spielt die medizinische Versorgung fernab von spezialisierten Strukturen eine einschneidende, sogar dramatische Rolle auf ihre Biographie und auf den Verlauf der Infektion. Nicole spürt als Frau und Mutter verstärkt die Beharrlichkeit der Stigmatisierung.

### Nächste Schritte

Die Kräfte aller Akteure im Aidsbereich sollen auf freiwilliger und partizipativer Basis gestärkt und gebündelt werden, um ein Leben mit HIV ohne Angst, Scham und psychische Belastungen zu ermöglichen. Dazu zählen:

#### Positive Frauen und Männer:

- Stärkung des Selbstbewusstseins hin zu einem offeneren Umgang mit der eigenen Infektion.

#### Akteure im Gesundheitsbereich:

- Erweiterung des medizinischen Auftrags auf ganzheitlicher Gesundheit.
- Erweiterung der Kernkompetenzen auf die Peripherie.

#### Aidsorganisationen:

- Ergänzung der Prävention- und Betreuung um den Auftrag des Kampfes gegen Stigmatisierung.

#### Justiz und staatliche Institutionen:

- Entkriminalisierung von Positiven.

#### Gesellschaftliche Akteure:

- Stärkung des Bewusstseins hinsichtlich von Stigmatisierung.

#### Internationalität:

- Ohne eine internationale, vernetzte Strategie zur Stigmabewältigung werden die nationalen Anstrengungen begrenzt bleiben.



»Rückeroberung« von Jean-Luc Tissot

### Schlussfolgerungen

Das Beispiel von Nicole verdeutlicht, wie die Belastungen durch die Stigmatisierung auch bei ihr selbst einem offenen Umgang mit der HIV-Infektion von PLWHA im Wege stehen – somit in Circulus vitiosus aus Stigmatisierung und Selbststigmatisierung resultiert. Trotz eindeutiger gesetzlicher Regelungen, wie dem Gleichstellungsgesetz und verschiedener Kampagnen von gemeinnützigen und staatlichen Aidsorganisationen ist es bisher nicht gelungen, die Infektion mit dem HI-Virus auf breiter Basis zu entstigmatisieren und in eine wertfreie chronische Krankheit zu verwandeln.

 Kontakt: Jean-Luc Tissot  
 Mehr dazu: [www.pro-plus-niedersachsen.de](http://www.pro-plus-niedersachsen.de)

## Dr. SVeN kommt – Dr. SVeN empfiehlt Internetbasiertes Bewertungsmodul von Ärzt/innen: Diskriminierungsfreie medizinische Versorgung von Männern, die Sex mit Männern (MSM) haben und von Menschen mit HIV.

A.Paruszewski<sup>1</sup>, I.Schmieta<sup>1</sup>, T.Amelung<sup>1</sup>, C.Wichers<sup>2</sup>, M.Stoll<sup>1,3</sup>

<sup>1</sup>Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V. (AHN)

<sup>2</sup>Queeres Gesundheitsnetz Hannover · <sup>3</sup>Medizinische Hochschule, Infektiologie, Hannover (MHH)

### Forschungsthema/Fragestellung

MSM sind vermehrt vulnerabel gegenüber STI:

- Die Mehrzahl aller HIV-Neuinfektionen und Syphilis-Fälle betrifft MSM.
- MSM sind gehäuft Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen ausgesetzt.
- MSM haben besondere Hürden, medizinische Versorgung in Bezug auf sexuelle Gesundheit zu erhalten.

Daher besteht Bedarf, MSM durch niederschwellige Informationen zu fachkundigen und spezifisch bzw. gayfriendly sensibilisierten Ärzt/innen zu vermitteln und zugleich in der Ärzteschaft mehr Bewusstsein für diese Belange zu schaffen.

### Projektbeschreibung

Die AHN entwickelte eine Gesamtstrategie mit den Zielen, das allgemeine Gesundheitsbewusstsein bei MSM zu fördern und das medizinische Angebot dafür zu verbessern.

Diese Maßnahmen werden mit Mitteln der Deutschen AIDS-Stiftung (DAS) und einem privaten Förderprogramm finanziert. Eine zentrale Maßnahme ist der Aufbau einer webbasierten Datenbank mit Arztempfehlungen über das internetbasierende Präventionsnetzwerk SVeN (Schwule Vielfalt erregt Niedersachsen).



In einem Konzeptworkshop von SVeN und dem Netzwerk Pro+ [Netzwerk Positiv in Niedersachsen: Pro+ e.V.] wurde mit externer fachlicher Beratung Konzept und Aufbau einer Datenbank erarbeitet:

- Landesweite Anfrage bei Aidshilfen bzgl. lokaler Arztempfehlungen
- Anschreiben von empfohlenen Ärzt/innen, z.B. Haus- und Zahnärzt/innen, Vereinbarungen zu Kooperation und Datenrechtsaspekten.
- Implementierung in die Webauftritte von SVeN mit Datenbank und Suchmaske
- Entwicklung von Texten für die Öffentlichkeitsarbeit

### Schlussfolgerungen/ Nächste Schritte

Bisher wurden 52 Ärzt/innen aus ganz Niedersachsen, Hamburg und Bremen für das Projekt gewonnen, die sich als gayfriendly »outen«. Datenbank und Suchmaske sind funktionsbereit.

Die Veröffentlichung der Datenbank steht gemeinsam mit einem Relaunch des aktualisierten SVeN-Webauftritts unmittelbar bevor. Zum weiteren Spread-Out wird Werbematerial erstellt, welches vor allem MSM und Menschen mit HIV erreichen soll. Zudem soll mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit bei Ärzt/innen mehr Problembewusstsein geweckt werden. Dafür sind eine Publikation im Deutschen Ärzteblatt und weitere Öffentlichkeitsarbeit geplant, um

- weitere Arzt- Empfehlungen und
- Bereitschaft zur Aufnahme in die Arzt-Datenbank zu generieren.

Unterstützt von  
Deutsche AIDS-Stiftung  
Gilead Sciences (Förderprogramm Infektiologie)

